



# Das Glück des Tüchtigen

Der Volksmund schreibt das Glück denen zu, die etwas dafür tun. Dass diese Weisheit stimmt, beweist Jürgen Schanz.

**W**enn man ihn trifft, strahlt er. Jürgen Schanz grinst meist über das ganze Gesicht, als hätte er gerade eine Million im Lotto gewonnen. Der Messermacher aus dem badischen Stutensee bei Karlsruhe besitzt eine kräftige positive Ausstrahlung, die sich bestimmt nicht nachteilig auf seinen beruflichen Erfolg auswirkt.

Der heute 33-Jährige ist ohne Zweifel das, was man einen tüchtigen Handwerker nennt. Der Bezug zum Messer liegt ihm

im Blut: Vater Schanz betreibt seit 35 Jahren einen Schleiferei-Fachbetrieb, der vom Haushaltsmesser bis zu hochpräzisen Maschinenbauteilen alles bearbeitet, was man schleifen kann. Jürgen ist „schon als Zehnjähriger in der Werkstatt herumgestolpert“, wie er mit einem breiten Lachen im Gesicht berichtet.

Der Berufsweg war also vorgezeichnet, und Jürgen Schanz ging ihn zielstrebig und vor allem schnell: Als 17-Jähriger begann er eine Lehre als Messerschmied bei der Firma



**SCHLICHTER KLASSIKER:** Jagdmesser mit einer Klinge aus Guido-Wilbert-Damast und einem Griff aus stabilisierter Robinie.



**EDLES KÜCHENWERKZEUG:** Großes Kochmesser mit einer Klinge aus pulvermetallurgischem Damast (Damasteel mit Muster „große Rose“), Griff aus stabilisiertem Ahorn.



**SCHWERGEWICHTE:** Neue feststehende Messer mit extremen Klingenstärken – ein Gag, der Aufmerksamkeit erzeugt.

Trittlar in Esslingen. Er schloss nicht nur die Lehre ab, sondern gewann auch gleich noch den Titel des Bundessiegers beim Leistungswettbewerb der Innungen. Dieser Wettbewerb, bei dem die Gesellenstücke bewertet werden, wird zunächst in den einzelnen Innungen ausgetragen, dann folgt ein Landeswettbewerb, dann schließlich die Entscheidung auf Bundesebene. Jürgen Schanz hatte als Gesellenstück einen Flammendolch angefertigt, dazu ein dreiteiliges Taschenmesser sowie ein Bowiemesser mit einem kleinen Beiemesser im Griff.

Der Siegeltitel brachte nicht nur Ehre, sondern auch einen handfesten Vorteil mit sich: Wer diesen Wettbewerb gewinnt, muss nicht erst fünf Jahre lang als Geselle arbeiten, bevor er die

**Jürgen Schanz ist ein Schnellstarter – mit 22 Jahren hatte er schon den Meistertitel**

Meisterprüfung ablegen kann. Jürgen Schanz machte sich also zügig ans Werk und zog die verschiedenen Prüfungen in der Rekordzeit von drei Monaten durch. Normalerweise dauert es ein Jahr. Seit seinem 22. Lebensjahr darf sich Jürgen Schanz nun

„Schneidwerkzeugmechanikermeister“ nennen, wie der Messerschmiedemeister heute heißt. Schon als Lehrling machte Jürgen Schanz zahlreiche Messer, vor allem Jagdnicker, die er

zu Dutzenden produzierte und auch verkaufte, um sein mageres Lehrlingsgehalt aufzubessern. Zu diesem Zweck klapperte er reihenweise Schützenheime ab und bot seine Messer dort an. Neben den handwerklichen Fähigkeiten war also schon da-

mals ein gewisses Geschäftstalent nicht zu übersehen.

Einmal nahm Jürgen Schanz zu einem Schützenhaus-Besuch versuchsweise drei größere Messer mit. Er verkaufte nicht nur diese drei auf einmal, sondern erhielt von dem Käufer auch gleich einen Auftrag über fünf weitere Exemplare von jedem Messer. Das überzeugte den jungen Nachwuchsmessermacher davon, dass man mit Messern tatsächlich Geld verdienen konnte. Derselbe Kunde besitzt übrigens heute rund 130 Messer und zwölf Schwerter von Jürgen Schanz.

Jürgen besuchte dann zum ersten Mal Messerausstellungen wie die IMA in München. „Dort ist mir Dietmar Kressler über den Weg gelaufen“, berichtet er von seiner ersten Begegnung mit dem bekannten Messermacher. Jürgen Schanz zeigte ihm ein paar Messer, die er in einer Tasche dabei hatte. „Der isch do glei losgrennt un häd de Anmeldeunterlage für de Gilde gebrocht“, erzählt Schanz in original badischem Ton. Seitdem ist er Mitglied der Deutschen Messermacher-Gilde, inzwischen auch der amerikanischen und italienischen Gilde. Er stellt seit Jahren regelmäßig auf der IMA aus, daneben auf den Ausstellungen in Solingen, Mailand, Sindelfingen, Reiskirchen und Orlando.

Das Glück blieb Jürgen Schanz hold. Nachdem er zunächst seine Lederscheiden selber machte (wenn auch un-



**GEFÄHRLICHER NAME:**

Der „Slitzer Futur“ besitzt eine krallenförmig gebogene Klinge aus ATS-34.



**FARBENFROH:** Modell „Wind“ mit ATS-34-Klinge und einem Stonemix-Griff, der aus Halbedelsteinen in Kunstharz besteht.



**PRINZIP CHRIS REEVE:**

Das Konzept des integrierten Liner-Locks im Titangriff hat Jürgen Schanz dem südafrikanischen Messermacher entlehnt.



**ERFOLGSMODELL:**

Das „Tanto Futur“ ist das bekannteste Messer von Jürgen Schanz.



**JAPANISCH:** Der Tanto „Curve“ besitzt eine Klinge aus Dreilagenausstahl. Den Griff hat Jürgen Schanz aus Wüsteneisenholz gefertigt.



**GUTE MISCHUNG:**

Das Modell PK2 Starmate kombiniert das Tanto Futur Klappmesser mit einer Klinge im Design des Spyderco Starmate.

gern, denn „Leder ist nicht mein Stoff“, wie er gerne zugibt), bezieht er sie seit neun Jahren von Jochen Koch, einem professionellen Sattler. Der wiederum hatte als Macher von edlem Pferdegeschirr einen erlauchten Kunden, der jemanden suchte, der ein bestimmtes Schwert fertigen konnte. Der Kontakt war schnell hergestellt, und Jürgen Schanz wurde Hoflieferant (mit notarieller Urkunde) des mongolischen Fürsten Dschero-Khan, einem direkten Nachkommen des legendären Dschingis-Khan. Für den traditionsbewussten und wohlhabenden Khan, der in den Niederlanden lebt, machte Jür-

gen Schanz drei verschiedene, aufwändige Säbel im mongolischen Stil.

Er sollte nicht der einzige ungewöhnliche Kunde bleiben: Im Jahr 2002 klingelte unvermittelt das Werkstatt-Telefon. Auf-

**Mit Glück und Tüchtigkeit kam Jürgen Schanz zu wirklich illustrierter Kundschaft**

takt zu einer Geschichte wie aus „Tausendundeiner Nacht“.

An der Leitung: die Lürssen-Werft in Bremen, einer der renommiertesten Yachtbauer der Welt.

Der Text: Man habe einen Kunden aus dem arabischen

Raum, der einen deutschen Schwertbauer suche, der ein Schwert nach einer historischen Vorlage, aber mit modernem Material machen könne.

Ja, wie man denn auf ihn gekommen sei? Übers Internet,

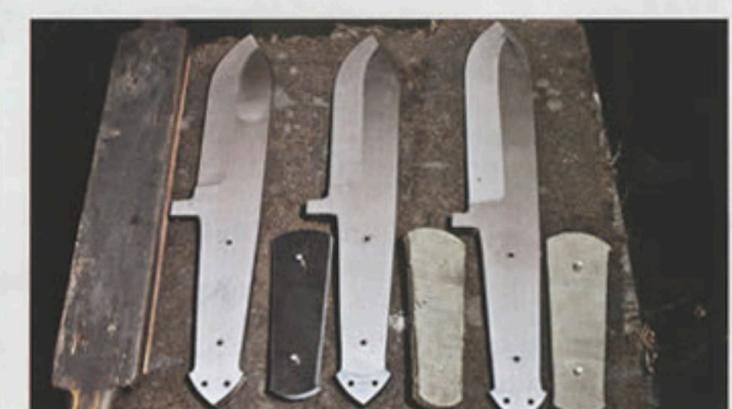
lautete die einfache Antwort. Man habe dort gesucht und seine Homepage gefunden.

Der geheimnisvolle Kunde entpuppte sich schließlich als der König von Bahrain, ein ausgewiesener Fan von „Made in Germany“. Jürgen Schanz wollte

und konnte natürlich, was gefragt war. Er bekam per Fax eine Skizze und einige Angaben, machte ein Angebot – und hörte erst mal nichts mehr. Endlich, nach mehreren Monaten, als er das Thema gedanklich schon abgehakt hatte, trudelte eine Nachricht per E-mail ein: Ein wichtiger Berater des Königs sei in London, er möge bitte hinkommen, und zwar morgen. Ticket am Flughafen Frankfurt abzuholen. Jürgen Schanz jettete wie geheißen auf Königskosten erste Klasse nach London und traf sich mit dem königlichen Berater in einer Hotelloobby. „Das Gespräch hat ma-



**BROTWERB:** Planschleifaufträge für die Industrie (im Bild: Vater Schanz).



**VIEL BLECH:** Drei „Super-Dickmänner“ warten auf die Fertigstellung.



**PROFI:** Schon als Kind lernte Jürgen Schanz den Umgang mit der Schleifmaschine.



**ELEGANTE ABWECHSLUNG:** Kleines Damast-Messer mit Giraffenknochen-Griff.

Fotos: Wieland, Archiv Schanz



**WILDES PAAR:** „Killa-Banane“ (oben) und die kleinere Version „Aggroputo“, beide mit Damastklinge und allen übrigen Metallteilen in Titan.

ximal fünf Minuten gedauert“, erzählt er, „der wollte wohl nur mal sehen, wie ich aussehe“. Danach herrschte wieder Funkstille.

Erst drei Monate später, an einem Freitag, die nächste Nachricht: Montag Ticket in Frankfurt. Diesmal ging es nach Bahrain, natürlich wieder First Class, mit Limousinen-Abholung direkt am Flugzeug. Jürgen Schanz wurde fünf Tage mit allem Luxus verwöhnt und durfte nach der Audienz beim König den Auftrag seines Lebens mit nach Hause nehmen: 20 Säbel in historischer Form mit modernen

Schanz nicht festlegen lassen: „Ich versuche eigentlich alles zu machen“, sagt er, „immer was anderes“. Er experimentiert gern und hat ein Faible für ganz besondere Messer, die auf den ersten Blick ein wenig „durchgeknallt“ aussehen. Das neueste Beispiel sind bleischwere, feststehende Messer mit einer Klingengstärke von mehr als einem Zentimeter. Auch wenn die Praxistauglichkeit fraglich ist: Für Aufsehen sorgt ein solches Messer bei jeder Ausstellung, und die ersten Käufer gibt es auch schon.

Titan, das mit einem interessanten „Scratch“-Muster auf der Oberfläche optische Akzente setzt. Die Klingensform ist ungewöhnlich, aber „einfach ultrageil“, wie Jürgen Schanz es fröhlich ausdrückt.

Er verwendet für die Klinsen grundsätzlich rostfreie Stahlsorten, am liebsten ATS-34, BG-42, Damasteel und weitere pulvermetallurgische Stähle. Wenn ein

Kunde etwas anderes will, bekommt er es in der Regel auch. Seit zwei Jahren arbeitet Jürgen Schanz fast nur noch Kundenaufträge ab und kommt kaum mehr dazu, eigene Entwürfe umzusetzen. Das wird sich in den kommenden Jahren kaum ändern, denn wenn das Glück den Tüchtigen gehört, wird es Jürgen Schanz wohl noch geraume Zeit erhalten bleiben. ■

**KURZPORTRÄT**

Jürgen Schanz ist 33 Jahre alt, seit acht Jahren verheiratet und hat zwei Töchter (zwei und vier Jahre). Er arbeitet in Stutensee-Friedrichstal bei Karlsruhe. Jürgen Schanz war als Schneidwerkzeugmechaniker Bundessieger der Innungen und der jüngste Meister in diesem Beruf. Er ist Hoflieferant des mongolischen Fürsten Dschero-Khan und des Königs von Bahrain. Er macht Klappmesser (in Titan) und feststehende Messer aller Art, außerdem Schwerter und Säbel nach historischem Vorbild oder in moderner Interpretation. Er schmiedet nicht selbst, sondern verwendet rostfreie Monostähle (zum Teil pulvermetallurgisch erzeugt) sowie rostfreie Damaststähle von Fritz Schneider oder dem schwedischen Hersteller Damasteel. Die Preise für seine Stücke beginnen schon bei knapp über 100 Euro und reichen bis 50000 Euro.

Kontakt:  
Jürgen Schanz  
Schneidwerkzeugmechanikermeister  
Rheinstraße Ost 64  
76297 Stutensee  
Tel. 0 72 49-95 25 09  
E-mail: schanz-messer@t-online.de  
www.schanz-messer.de



**Jürgen Schanz ist experimentierfreudig und macht auch sehr ungewöhnliche Dinge**

Damasteel-Klingen (mit Damast-Sondermuster). Griff und Scheiden aus 18-karätigem Goldblech, besetzt mit feinsten Perlen. Stückpreis: 50000 Euro.

Jürgen Schanz ist trotzdem nicht abgehoben. Dafür ist er viel zu sehr Handwerker – ein tüchtiger, eben. Er arbeitet nach wie vor in der Schleiferei der Familie mit, nimmt jeden kleinen Auftrag wichtig und hat für jeden sein berühmtes Lächeln übrig. Als Messermacher will sich Jürgen

Sein bekanntester Entwurf ist das „Tanto Futur“ mit einer Klinge im Tanto-Stil und einem ergonomischen Griff mit ausgeprägten Fingermulden, das vor zehn Jahren entstand. Auch die Klappmesser-Ausführung mit Titan-Griff und integriertem Linner-Lock ist mit mehr als 200 produzierten Exemplaren sehr erfolgreich. Neuestes Modell ist die „Killa-Banane“ nach einem Design von Markus Schneider. Platinen und Clip bestehen aus



**GERADE LINIEN:** Dolch „Stingray“ mit einer Klinge aus Wilbert-Damast und Griff aus stabilisiertem Ahorn.

**DA FREUT SICH DER SCHWARZWÄLDER:** Schlankes Schinkenmesser mit einer 18-Zentimeter-Klinge aus Damaststahl von Markus Balbach.



**WEISSER LÖWE:** Das „White Lion“ bezieht seinen Namen vom Griff aus weißem Mammut-Elfenbein, der Klinsenstahl stammt von Guido Wilbert.



**EINFACH GEHT'S AUCH:** „Jungjägermesser“ mit Schichtholzgriff und einer Klinge aus normalem 1.4034.

**SERIENMESSER:** Das Tanto Futur Pocket Knife mit Titangriff entstand bisher in rund 200 Exemplaren.



**DETAILSTARK:** Modell „Flag“ mit Stonemix-Griff und einer ungewöhnlichen Fingerrille für den kleinen Finger.



**KLEINKUNST:** Schlichtes Messer aus einem Stück Stahl mit kunstvollen Goldeinlagen als Wellenmuster.

